

Posener Zeitung.

Nº 288.

Sonntag den 9. December.

1849.

Inhalt.

■ Deutschland. Posen (Was will die Pos. Ztg. ?; Bestät. d. Excessen d. Verl. Schutzmannschaft); Berlin (D. Press über Waldeck's Pr.; Presbyter gegen Ass. Wagener; Unterschleife beim Trennung; Beschwerde über die Schutzmannschaft in d. St.-B.-Ztg.; Wahlen zum Volksraum; Compte rendu d. Finanz-Min.); Dresden (Deutsche Frage); Leipzig (Reakt. Bestreb. d. Minis.).

Österreich. Wien (Akademie d. Wissensch.).

Frankreich. Paris (Nörm. Angel; Kürf. Frage).

England. London.

Russland u. Polen. Petersburg (Gold- u. Silber-Ausfuhr).

Vermischtes (Brief Struve's).

I. K. 82. S. v. 6ten (Gemeinde-Ordnung).

Lokales. Posen (St.-B.-Ztg.: Stadt-Etat); Bromberg.

Theater.

Musikalisch (Gulomy).

Anzeigen.

Berlin, den 8 December. Se. Majestät der König haben Allergräßt geruht: Dem Dirigenten der Kreisgerichts-Deputation zu Groß-Salze, Justizrat Fabrius, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Land- und Kreis-Schulzen Johann Gottfried Habedank zu Mörs im Saal Belziger Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den bisherigen Kammergerichts-Präsidenten und Präsidenten des Kurmärkischen Pupillen-Kollegiums, von Kunow, zum Rath bei dem Ober-Tribunal zu ernennen.

Deutschland.

Was will die Posener Zeitung?

V — Die Zeitung will hauptsächlich ihren Lesern in der Provinz, welche, durch überhäufte Geschäfte oder aus anderen Gründen, verhindert sind, verschiedene Zeitungen zu lesen, letzteres entbehrlich machen, indem sie das Wissenswerteste der auswärtigen politischen Begebenheiten, so wie derer des Inlandes und der Gesetzgebung möglichst kurz und klar zusammenstellt. Diesen Zweck hofft sie noch vollständiger, als bisher, dadurch zu erreichen, daß sie von nächster Woche ab eine politische Wochenschaan bringen und wöchentlich damit fortfahren wird. Sie will ferner die Interessen der Provinz vertreten und die Regierung auf dieselben aufmerksam machen; dies glaubt sie sowohl in ihren an die Spize gestellten Artikeln, als auch durch die Aufnahme der aus der Provinz eingesandten Aussäße über die provinziellen Hauptfragen: „die Demarkations- und die Eisenbahnfrage“ bereits gehau zu haben. Sie will ferner die Lokal-Interessen nicht nur der Provinzialhauptstadt, sondern auch der ganzen Provinz, zur Geltung bringen; deshalb gibt sie die Lokalberichte, wozu für die Hauptstadt auch die Chronik gehört, und ist bemüht gewesen, in den bedeutenderen Provinzialstädten zuverlässige Correspondenten zu gewinnen, was zu ihrer Genugthuung ihr auch großenteils gelungen ist. Die Zeitung will, — mit einem Wort — ein wichtiges Provinzialblatt werden, etwa wie die Breslauer Zeitung, und hofft, in dieser Eigenschaft auch über die Grenzen der Provinz hinaus sich mehr und mehr zu verbreiten. Sie will streiten für constitutionelle Freiheit, für Ordnung und Recht, Gesetz und Sitte; sie sieht hierin die Grundlagen guter socialer Zustände; sie will eifrig hinwirken auf Hebung der materiellen Interessen der Provinz, des Handels, der Gewerbe, des gesammten Verkehrs; sie will das Volk heranführen helfen zur Selbstständigkeit und zum Gefühl seiner Kraft und seines Wertes. Sie hofft mit der Zeit sein Vertrauen sich zu erwerben durch Wahrnehmung seiner Gerechtsame, indem sie nicht aufsteht wird, an den Regierungsmaßregeln zu tabeln, was ihr mangelhaft erscheint, unbeschadet der anerkennenden Hervorhebung der Vorteile unserer staatlichen Einrichtungen. Sie will endlich versöhnen wirken zwischen den getrennten Nationalitäten unserer Provinz. Was schließlich ihre Stellung anderen öffentlichen Organen gegenüber betrifft, so wird die Zeitung Front machen gegen jeden unbegründeten, hämischen Angriff und denselben mit Nachdruck zurückweisen, falls er nicht von Blättern ausgeht, welche unter ihrer Notiz stehen; diesen wird sie gleichgültig den Rücken zeigen. Von der ehrenwerthen, wohlmeinenden Presse dagegen wird sie gern und willig Belehrung, ja sogar Buretheweisung entgegennehmen, wenn ersichtlich die gute Absicht mit passender Form Hand in Hand geht.

Was will die Zeitung nicht? Sie will nicht Opposition bilden gegen die Regierung aus Lust an der Opposition, sondern nur bei dringender Nothwendigkeit; sie will nicht das Volk aufregen durch Schmeichelei und eitle Vorspiegelungen seiner s. g. Souveränität; sie will es nicht bestärken in dem von gewissen Seiten her bei ihm genährten, unheilbringenden Gedanken, daß es selbst mit zu regieren berufen sei. Sie will es vielmehr hinweisen auf den Spruch: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist!“

Posen. — Die Berichte der Demokratischen Ztg. über die Excessen der Berliner Schutzmannschaften am 3. December werden leider von den übrigen Berliner Blättern, auch von den nicht oppositionellen, im Allgemeinen bestätigt. Die Nat. Ztg. vom 7ten des Kaufmanns Wolfenstein, welche, besonders die des legte-

ren, empörende Schilderungen der von den Schutzmännern nicht nur gegen ihn selbst, sondern auch gegen seine Frau, seine Tochter und seine Leute verübten Misshandlungen enthalten. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam und überlassen ihnen das eigene Nachlesen, da es uns widwärtig ist, dergleichen Abscheulichkeiten zu detailiren.

Berlin, den 5. Dec. (Confl. Ztg.) Die Verhandlung über Waldeck ist zu einem Prozeß geworden, auch in anderer als juristischer Bedeutung, — sie hat niederschlagend und erhabend gewirkt auch im Sinne der Chemie. Mehr als ein gebundenes Element ist frei, manch unklarer, unlauterer Stoff als Bodensatz ausgeschieden worden. — Die öffentlichen Blätter weisen die Procedur und die Producte nach. Während der Nat. Z. etwas unheimlich wird, bei dem testimonium constitutionalismi monarchici, das Freunde und Genossen dem Herrn Waldeck aussstellen, so macht die „Demokratische Zeitung“ damit weniger Umstände. „Wir bequemen uns vorläufig zu der demokrat=constitutionellen Monarchie, weil wir einsiehen, daß diese den Übergang zur Republik bilden muß. Das Volk muß seine Kräfte erst über lernen, ehe es daran denken kann, sie zu gebrauchen.“ Um gar nichts undeutlich zu lassen, sind diese „Volksübungen“ kurz vorher benannt. Denn was anders sind „jede Emeute und jedes Kramalliren“, wogegen die Demok. Ztg. sich immer, wie sie sagt, ausspricht, nämlich hinterher: denn eine Revolution, die mislingt, verdient hinterher solche Bezeichnung und daß man sich dagegen ausspricht. Aber „wir erkennen Revolutionen an, zu denen das ganze Volk sich erhebt, d. h. solche, die gelingen.“ Von diesem Gelingen hängt eben Alles ab und darum, fährt sie fort: „ist es auch sehr überflüssig, wenn die Deutsche Reform zum Schluss ihres Artikels verlangt, Waldeck sollte sich offen von der republikanischen Partei lossagen, wenn man sich über ihn beruhigen sollte. Es ist dazu so wenig Veranlassung, als wir sie haben, uns von Waldeck loszusagen, weil er sich für constitutionell-monarchisch bekannt und die Republik für vorläufig unhaltbar erklärt hat. Wir stimmen darin ganz mit ihm überein und sind gleich ihm entschlossen, uns innerhalb der Schranken der constitutionellen Monarchie zu bewegen. Was aber Waldeck und was die gesammte Volkspartei unter dieser verstehen, ist längst kund geworden und die constitutionelle Zeitung thut daher sehr klug, wenn sie sagt, ihre Partei sei weder berechtigt noch gesonnen, Waldeck zu den Thrizen zu zählen.“

Nun freilich kommt es eben gerade darauf an, wer von den drei um Herrn Waldeck sich streitenden Gottheiten Recht hat, — ob Herr Waldeck mit der puren und netten Demokratie, mit den selbigen Worten ihres „Moniteurs“, mit der constitutionellen Monarchie einstweilen sich bequemt, bis eine jener Volksübungen geelingt, oder ob er sich mit der klugen Demokratie der Nationalzeitung begnügt zu sagen: „Eure Demokratie geht mich nichts an, meine Demokratie ist eine andere, mein Constitutionalismus ist überhaupt bekannt, oder ob er mit den Herren Grabow und von Unruh der constitutionellen Monarchie leidenschaftlich anhängt und die Republik nur für ein störendes oder kräftig restaurirendes Hinderniß derselben hält. — Qui vivra verra! — Mit jener herausfordernden Unerhörtheit, die das gleiche Theil der bewußten Unschuld und des vollendeten Tartüffes ist, fragt die Neue Preuß. Zeitung: „Was ist es eigentlich, dessen man uns beschuldigt?“

Hier eine schlichte Antwort für Niemand neu, für sie selbst nicht, die sie sich längst im Stillen gegeben: Sie hat erstens einen notorischen Betrüger als solchen in ihrem Solde; wir gedenken hier Ohms zunächst in seiner ursprünglichen Rolle, bevor er die d'Esterschen Briefe schwiedete. Sie hat zweitens eine moralische Mitzschuld an Machwerkten, deren Unechtheit jedem Leser des einen Briefes, nur eines Bruchstückes desselben, sofort einleuchtete, deren Unechtheit also ihr, der Scharfsichtigen, Untrüglichen, noch weniger entgehen konnte, weil ihr viele Briefe, lange Zeit vorlagen, weil die nachgewiesene Schreibverwandtschaft mit Ohms eigenen Produktionen ihr nicht entgehen konnte, weil sie jene Briefe hoch bezahlte, und dieselben mit ihren Preisen und Forderungen förmlich hervortrieß. Sie läßt jetzt den bis zum letzten Augenblick des Richterspruchs als Freund und Parteigenossen verachteten Elenden fallen;

sie wird später vielleicht noch einen Freund fallen lassen — und erinnert sich nicht des Verführers. Verführen und dann seine Opfer verleugnen, — das ist, was man als Satan personifizirt, und das ist die Last, welche die Vertreterin par Excellence des christlich-germanischen Prinzips vor aller Welt Augen auf sich gebracht. Wieviel fehlt, daß sie sich selbst als Märtyrerin des Glaubens und des Patriotismus gebeide, ihre Schmach mit demuthsvoller Miene als Ehrenkrone schaustelle, sich mit ihrem so oft gemischaubten Embleme vergliche? Nur das Eine, daß sie kein anderes Kreuz trägt, als an welches sie monatlang alle ihr Wohlgelegen mit List und Hohn geschlagen? Es hatte nicht gut begonnen und konnte nicht gut enden, — dieses Entwürdigen der Presse zu einem beispiellosen System von Verleumdung und Verdächtigung, dieses Speculiren mit Scandal und auf den Scandal, dieses Einkaufsen en gros von Gemeinheiten und Preisabschöpfen darauf; dieses Weiden an der gewahnten Furchtbarkeit des „Zuschauers“, bis die überschätzte Macht sich an der Schranke des Gerichtshofes brach!

Wie Viele derer, die mit schadenfrohem Gelüst in diesen Blatt und seinem „heute, morgen mir“ ihre Unterhaltung suchten, haben sich wohl die unreinen Kanäle, aus denen diese Nachrichten flossen, oder die Mittel, um deren Preis sie flossen, vergegenwärtigt?

— (Confl. Z.) Bei der sechsten Abtheilung des Kriminalgerichts wurde gestern der erste Presbyter auf Grund des §. 7 des Gesetzes vom 30. Juni d. J. verhandelt. Die Neue Preußische Zeitung hatte

nämlich in Nro. 183 einen Schmähartikel gegen einen Lehrer der Militair-Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Annaburg enthalten. Der Vorsteher gedachten Instituts sendete dem Redacteur Ass. Wagener eine Entgegnung zu, die dieser aber erst am vierten Tage und nicht, wie es das Gesetz vorschreibt, innerhalb einer dreitägigen Frist aufnahm. Der Polizei-Anwalt erhob deshalb die Klage. Der Angeklagte Herr Wagener war nicht erschienen, weshalb in contumaciam verhandelt wurde. Das Gericht erkannte auf 5 Thlr. Geld-, event. 8 Tage Gefängnisstrafe, indem ausgeführt wurde, daß kein Grund vorliege, über das niedrigste Strafmaß hinauszugehen, indem die Frist zur Aufnahme der Entgegnung nur um 24 Stunden überschritten worden sei. — Nach der National-Zeitung sind vorgestern am Tage der Freilassung Waldeck's 98 Personen verhaftet und noch nicht freigelassen worden. — Heute wird die erste Sitzung der Assessoren des Monats Dezember stattfinden, und in dieser zwei Diebstahlssachen zur Verhandlung kommen. Von politischen Prozessen werden in diesem Monat nur wenige vorkommen, unter diesen der wegen Hochverrats gegen den Schuhmacher Hessel und den Maler Wegener (beides viel genannte Personen). Außerdem kommen mehrere Aufführung-Prozesse, zum Theil von dem Steuerverweigerungsbeschluß herührend, vor.

△ Berlin, den 6. Dezember. So eben erscheint der compte rendu des Finanz-Ministeriums für das Jahr 1848. Da es Ihren Lesern nicht uninteressant sein dürfte, daraus einen flüchtigen Überblick von dem Stand der Finanzen zu gewinnen, so beeile ich mich hier nachstehend einige der Hauptmomente daraus mittheilen.

In Rücksicht auf die Ereignisse des verflossenen Jahres und alle davon zu besorgenden Eventualitäten ward von der Regierung, mit Zustimmung des zweiten vereinigten Landtags, ein freiwilliges Anlehen bis zum Betrage von 15 Millionen Thalern ausgeschrieben, wovon bis Mitte März 1849 (als dem Schlusse des Rechnungsjahres) die Summe von 13,952,000 Thlr. eingingen, und somit für das Rechnungsjahr 1849 ein Rest vom Betrage von 1,048,000 Thlr. verblieb, der erst in diesem realisiert wurde.

Aus der Bilanz des Rechnungsjahres 1848 ergibt sich eine Mehrausgabe als Einnahme von . . . 26,628,892 Thlr. denn die gesammten Ausgaben betragen . . . 82,862,744 = dagegen die Einnahmen nur 56,233,852 =

Summa 26,628,892 Thlr.

Diese Mehrausgabe ist gedeckt:

- 1) durch anderweit verwendbare Geldmittel, als:
 - a) durch die, von den Kassenbeständen de 1847, zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben, reservirten 2,500,000 Thlr.
 - b) durch den von dem Jahre 1847 verbliebenen disponiblen Rechnungsbetrag 2,084,115 =
 - c) durch patriotischebare Geschenke 1889 =
 - d) durch Zinsen von Effekten 30,677 =
 - e) durch verschiedene extra-ordin. Einnahmen 2277 =
- 2) durch Zuschüsse aus dem Staatsschatz 13,142,325 =
- 3) durch Zuschuß aus der freiwilligen Anleihe (v. 15 Millionen) 8,867,609 =

Summa 26,628,892 Thlr.

Der Ertrag der freiwilligen Anleihe belief sich (wie schon oben erwähnt) bis zum Rechnungsschluss für das Jahr 1848, auf . . . 13,952,000 =

Davon sind zur vollständigen Ordnung der Ausgaben für 1848 (siehe oben) nur erforderlich gewesen, obige 8,867,609 =

Mithin sind zu den Ausgaben für das Jahr 1849 von den 1848 geleisteten Einnahmen zur Anleihe (15 Millionen) übrig geblieben . . . 5,084,391 =

Dieses, auf 26,628,892 Thlr. berechnete Deficit, darf, im Verhältniß zu den Geldopfern, welche andere Staaten in dem verhängnisvollen Jahre gebracht, jedenfalls als sehr gering angesehen werden, besonders wenn man bedenkt, daß diese Summe wegen Überschüß an creditirten Zölle und Steuern so wie anderer Posten, welche alle genau specificirt sind, 4,328,577 Thlr. gegenüberstehen, die davon in Abrechnung kommen müssen, und daß Frankreich z. B. während des Jahres 1848 um mehr als den Betrag, nicht etwa sein Schulde-Capital, sondern vielmehr die Jahresausgabe zur Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden durch neue Emission von 5^o und 3^o Renten erhöht hat.

Zu unserem Nächsten werden wir eine Specification der nothgedrungensten Ausgaben nachliefern, aus denen gute Rechner ersehen werden, daß, trotz des geprägten: Gouvernement bon marché die „März-Errungenchaften“ sich in einem recht artigen Preise erhalten haben.

Berlin, den 6. Dezember. (Nat. Ztg.) In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung kamen die Beschwerden vieler Ein-

wohner Berlins über die Schutzmannschaft und ihr Verfahren in den letzten Tagen zur Sprache. Mehrere Stadtverordnete bekannten sich als Augenzeugen bei den gerügten Vorfällen. Der Stadtverordnete Hollein (Offizier der Schutzmannschaft) vertheidigte die Schutzmänner in einer Weise, welche vielfache Missbilligung fand. Am Schlusse der Sitzung beschloß die Versammlung, die eingegangene Beschwerden durch den Magistrat dem Polizei-Präsidium mit dem Ersuchen zuzuführen, eine schnellige und gründliche Untersuchung einzutreten zu lassen.

— J. M. der König und die Königin kamen vorgestern von Potsdam nach Berlin, um J. K. H. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen, zum Geburtstag ihrer Tochter, der Prinzessin Louise (geb. am 3. Dec. 1838) Glück zu wünschen. Der König arbeitete hierauf, vor seiner Rückkehr im Schlosse Bellevue mit den Ministern. Abends war bei dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen große Gesellschaft. Der Prinz beabsichtigte gestern von hier nach dem Rhein abzureisen. — Gestern fand bei dem Minister-Präsidenten Gr. v. Brandenburg ein Ministerrath statt, dem sämtliche Minister bewohnten. — In Angelegenheiten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat jetzt die Direktion eine neue Denkschrift verfaßt, welche dem Grafen Brandenburg als Chef des Staatsministeriums übergeben werden soll. Desgleichen wird ein Gutachten von sechs der angesehensten hiesigen Rechtskundigen über die rechtliche Lage der Angelegenheit übergeben werden. Nach der Spen. Ztg. wird schon am 2. Januar 1850 die Vereinigung des Rheinischen Revisions- und Kassationshofes mit dem Ober-Tribunal stattfinden. — Die A. Z. C. erzählt gerüchtwise von Verlusten, welche der Treubund durch Treulosigkeit seines Kassiers erlitten habe. Unterschleife hätten schon seit längerer Zeit bei der Kasse des Treubundes stattgefunden, welche hauptsächlich durch doppelte Quittungen bewerkstelligt worden wären. — Im Publikum erzählt man sich von Vorfällen, die vorgestern theils am Volksmarkt, theils in der Dessauerstraße und Abends in der großen Frankfurter- und Wasmannstraße sich ereignet haben sollen. Wir enthalten uns der Näherzählung von Angaben, die das Verfahren der Schutzmänner als in hohem Grade gewaltthätig bezeichnen, und rechnen auf eine strenge Untersuchung der ihnen zur Last gelegten Ungehörlichkeiten. (Const. Ztg.)

Berlin, den 7. Dezember. (Berl. N.) Wie wir erfahren, ist die militärische Convention mit mehreren kleineren Deutschen Staaten, worunter namentlich Braunschweig zu erwähnen ist, abgeschlossen worden. — Die Nähe des Wahltermins für das nach Erfurt zu beruhende Parlament hat auch die hiesige demokratische Partei veranlaßt, den Blick der Deutschen Frage zuzuwenden. Der Gesamt-ausschuß der hiesigen Vereine hielt im Interesse dieser Angelegenheit vorgestern eine Sitzung, deren Ergebnis die Berufung eines Kongresses Beuhfs Berathung und Beslußnahme über das, der Partei zu empfehlende Verhalten in dieser Frage war. Nach dem, was aus Privatauflösungen hervorragender Mitglieder der Oppositionspartei der Nationalversammlung und zweiten Kammer geschlossen werden darf, läßt sich schon jetzt mit einiger Bestimmtheit vorhersagen, daß die Demokratie der Mehrheit nach wieder nicht wählen wird. — Die Versuche, eine Einigung beider Kammern über die aus der Verfassungsrevision hervorgegangenen divergirenden Beschlüsse herbeizuführen, haben schon seit längerer Zeit, indeß nur im Wege der Privatbesprechung, begonnen. Man beabsichtigt, den Status controver-siae vor dem Zusammentritt der offiziellen Ausgleichscommissionen zu regeln, allein der widerstreitenden Elemente sind so viele und verschiedenartige, daß sie nicht leicht zu überwinden sind. — Durch die vielen Eingaben, Vorstellungen und Proteste von Synoden, Gemeinden und Geistlichen der sich beeinträchtigt glaubenden lutherischen Kirche ist ein Erlass der Abteilung des Cultusministeriums für evangelische Kirchenfachen veraußlaßt worden. Derselbe bezieht sich zunächst auf die Verhältnisse in Pommern, und ist deshalb an das Consistorium dieser Provinz gerichtet, allen übrigen Consistorien aber zur Kennt-nahme mitgetheilt worden. Das Wesentlichste in diesem Erlass ist das Anerkenntniß, daß nach den bestehenden Gesetzen das lutherische Bekenntniß auch innerhalb der Union die Grundlage der Kirche Pommerns bildet. — Der Dr. Ruffahl, Besitzer einer Maschinen-Bauanstalt, beabsichtigt sich gegenwärtig mit der Constituirung eines Feuerwehrs, welches das Bündnadelgewehr noch übertrifft soll. — Die zu Neujahr beabsichtigte Reorganisation der hiesigen Polizei, von welcher früher die Rede war, wird aus mehreren Gründen einstweilen noch unterbleiben. Bekanntlich sollte dabei auch die Zahl der Schutz-männer bedeutend verringert werden. Das Fortbestehen derselben hat sich in der letzten Zeit wieder als sehr nothwendig erwiesen, so daß man jetzt dies Institut eher noch erweitern, als beschränken dürfte. (Weshalb?)

Dresden, den 5. Dezember. In der ersten Kammer hat Abgeordneter von Carlowitz nach der deutschen Frage gefragt und eine sächsische Antwort erhalten. *) Es wird die Interpellation dem Gesamtministerio überwiesen. (Const. Ztg.)

Leipzig, den 4. Dezember. Immer düsterer werden die Aussichten für unser armes Sachsen. Es ist nicht blindes Vertrauen in einseitige Parteianstalten, wie uns die Gegner so oft vorwerfen, auch nicht egoistisches Streben, unsere Partei am Ruder des Staates zu sehen, was uns zu diesem Aufruhr veranlaßt; denn einmal kommen allmählig selbst die Radicalen zur Einsicht, daß es „unter obwaltenden Umständen“ nur noch schlechter werden könne, andererseits ist auf eine Geltendmachung der Grundsätze unserer Gesetzgebung genossen jetzt weniger Hoffnung, als je. Aber die nackten Thatsachen mit ruhigem Blütte betrachtet, müssen jedem die Überzeugung aufdrängen, daß wir am Vorabende einer Krise stehen, deren lezte Folgen unberechenbar, sehr wahrscheinlich aber nicht minder unheilvoll in moralischer wie in materieller Beziehung sind, als die traurigen Nachwesen der revolutionären Bewegung, die uns das heutige Frühjahr brachte. Die Regierung scheint weniger als je geneigt zu sein, auf der Bahn der Politik fortzuschreiten, die sie ihren König als den einzigen Weg bezeichnet ließ, der dem Wohle und dem Heile des Deutschen wie des Sächsischen Vaterlandes för-

derlich sei; und obwohl es ihr nicht verborgen geblieben sein kann, daß sie in den Kammern des Landtags keine Partei hat, auf deren Unterstüzung sie rechnen könnte, regiert sie doch lustig fort, mit eben so heiterer Gemüthsruhe, als ob sich die Abgeordneten um die Ehre stritten, wer der eifrigste Anhänger und Verteidiger des Ministeriums sei. Jetzt glaubt kein Mensch mehr daran, daß überhaupt eine wirklich richtige und entscheidende Verhandlung über die deutsche Politik der Regierung zu Stande kommen werde; man ist allgemein der Ansicht, daß das Ministerium sich die außerordentlich erhöhten Steuern werde bewilligen lassen und dann die Auflösung des Landtags erfolgen werde; man hält sogar für nicht unwahrscheinlich, daß, wenn die Kammern in der Steuerfrage irgend zäh oder widerwillig sich zeigen sollten, die Regierung auch ohne Kammern und ohne Steuerbewilligung weiter regieren werde. Und in der That sind die bis jetzt an die Kammer gelangten Regierungs-Vorlagen der Art, daß man darin ein unverhohlenes Trostbieten gegen die Vertreter des Volks erkennen darf. Obwohl die Fortdauer des Dresdener Belagerungszustandes bei den ungeheuren Mehrzahl der Bewohner des Landes als ein ausgemachter Unstand anerkannt ist, hat doch unter weites Ministerium in einer Gesetzesvorlage sich dahin ausgesprochen, daß der Belagerungszustand noch keineswegs aufgehoben werden könne, wenn nicht das größte Unglück über Sachsen hereinbrechen sollte; und der Entwurf eines definitiven Wahlgesetzes, den man den nach freien Bestimmungen gewählten Kammern vorgelegt hat, trägt so deutlich den Stempel der ziel- und sinnoberen Reaction an sich, daß wir, im Interesse des guten Ruhes Sachsen, vor der Hand anstehen, die einzelnen Bestimmungen desselben mitzuteilen. Zur Geltung kommt aber dieser Entwurf auf gesetzlichem Wege gewiß nicht, höchstens mit Hilfe des beliebten Octroyirens. — Außerdem aber geben die kriegerischen Rüstungen, deren sich das Ministerium mit ungeheurener Energie bekleidet, zu den bedenklichsten Befürchtungen Anlaß. Wie wollen gar nicht alle Gerüchte von der Thätigkeit des Ministeriums in Bezug auf die Mobilmachung der ganzen, jetzt 24,000 Mann betragenden Heeresmasse alsbare Münze annehmen, wir wollen auch nicht an alle beabsichtigte Staatsstreich glauben, die man der Regierung zuzutrauen sich keineswegs entblödet; allein bedenklich bleibt doch der Umstand, daß man gerade jetzt so bedeutende Summen auf militärische Ausrüstungen und ähnliche Zwecke verwendet, obwohl die Finanzverhältnisse zum Gegenteil dringend auffordern. Sollten die Herrn Minister doch in dem Wahne leben, daß sie im Stande seien könnten, die Politik, die sie zu befolgen für gut finden, mit gewasauer Hand zu vertheidigen? Sollten sie dies wagen auch in dem Bewußtsein, daß das eigene Volk zu ihren entschiedensten Gegnern zählt? Oder wären die Rüstungen nur als die Erfüllung von Verpflichtungen zu betrachten, deren leichtsinnige Uebernahme außer der sächsischen auch den Regierungen der übrigen „Königreiche“ Schuld giebt? Wäre wirklich im Geheimen der Kreuzzug gegen Preußen gepredigt worden? Man ist versucht, nicht all zu scrupulös in der Annahme solcher Gerüchte zu sein, wenn man die Außerung eines gerade in diesen Angelegenheiten gut unterrichteten Blattes, der rothreactio-nare „Freimüthigen Sachsenzeitung“ liest, die als ein Redac-tionszusatz zu einer wahrscheinlich in Dresden fabrizirten Leipziger Correspondenz mit den Worten schreibt: „Sachsenwürdige Eröffnung der Preußenpartei ist das Gerücht feindlicher Stellung Sachsen gegen Böhmen und Österreich. Von da kann nur Schutz und Hülfe erwartet werden!“ Die Rüstungen werden gerechtfer-tigt durch die „Einsätze räuberischer Banden“ aus dem k. k. Muster-staat, dem wir mit Gewalt einverlebt werden sollen!! (Const. Z.)

Oesterreich.

LNB. Wien, den 3. Dezember. Während man im Handelsministerium der gehärtigten Idee nachstrebt, Wien zur Metropole des Deutschen Handels zu erheben, steht ein nicht minder edler Ehrgeiz die gelehrt Welt in Bewegung, um Wien auf den Glanzpunkt einer Metropole Deutscher Wissenschaft zu stellen. Die hiesige Akademie der Wissenschaften, deren Sitzungen immer an Interesse zunehmen, hat sich mit einer Petition an das Ministerium gewendet, um die Herausgabe einer „Litteraturzeitung“ nicht nur im Gesamtinteresse der österreichischen Staaten, sondern in dem der ganzen Deutschen Wissenschaft zu bewirken. Durch das Eingehen der alten Litteraturzeitung wird das Hervorrufen eines solchen neuen Organs noch mehr gerechtfertigt. Die dazu nötige Subvention wird auf 36,000 fl. veranschlagt. Die Summe ist groß, doch klein in Betracht des Nutzens für die Wissenschaft, und um sie so viel als möglich po-pular machen. So interessant die akademischen öffentlichen Sitzungen auch sind, so ist bis jetzt der Zuspruch von Nicht-Akademikern noch sehr gering, und mit Erstaunen zählt man in der letzten Sitzung nur fünfzehn dergleichen, was in keinem Verhältniß zu der Einwohnerzahl von einer halben Million Seelen steht. Unter den Vor-trägen interessirte besonders der des Mineralogen Hörnes, der von seiner, im Auftrage der Akademie unternommenen Reise zur geologischen Durchforschung des Reiches, Bericht abstattete. Er gab einen geologischen Überblick Oesterreichs, hob dabei das Zusammengehören der Alpen und Karpaten und die abgesonderte Stellung des böhmisch-mährischen Gebirges hervor, wobei er auch länger bei Mähren verweilte, und erzählte, daß er eine sehr merkwürdige und für die Geologie Mährens unentbehrliche Petrefaktensammlung fand, deren Eigentümer die Untersuchung aber nicht zuläßt, und solche also für die Wissenschaft verloren ist. — Die eingetretene strenge Kälte hat die jüngst mitgetheilten Besorgnisse im Betreff der gehemmten Elbeschiffahrt (d. h. den Bau einer Eisenbahnbrücke von Seiten der Wittenberger Eisenbahngesellschaft) nur allzu sehr gerechtfertigt. Über 200 Bote mit mehreren 1000 Et. Waaren sind durch den Esgang zurückgehalten worden. Die „Deutsche Zeitg. aus Böhmen“, die sich auf auerkennenswerthe Weise zum Anwalt dieser Angelegenheit gemacht hat, beleuchtet die Art und Weise, womit durch diesen Bau die ohnedies mit Abgaben zu 60 — 90% des Wertes belas-te Elbeschiffahrt betroffen wird.

Frankreich.

Paris, den 3. Dec. (Berl. Nachr.) Das Siècle meldet, daß am 20. Nov. ein Ministerrath wegen der römischen Angelegenheit gehalten worden sei. England ließ an demselben Tage eine Note

überreichen, in der es sich für das Recht des römischen Volks, seine Regierungsform nach Belieben zu regeln und zu wählen, aussprach. — Wohlunterrichtete behaupten, daß das gute Einvernehmen zwischen dem Russischen Hofe und dem Elysee etwas getrübt ist. Das Entlassungsgesuch des Generals Lamoriciere soll zur erwünschten Zeit gekommen sein und der Gesandtschaftsposten am Russ. Hofe dürfte für einige Zeit unbesetzt bleiben. — In der türkischen Frage ist noch kein Beschuß gefaßt. Der Kaiser Nikolaus hat noch immer keine bestimmte Erklärung abgegeben. Über die Zurückberufung der Englischen und Französischen Flotte aus der Levante sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Louis Napoleon scheint in dieser Angelegenheit nicht ganz einig mit den Mitgliedern der Majorität zu sein, die sich hauptsächlich darüber beklagen, daß ihnen die Endabsichten des Präsidenten nicht deutlich seien. Die legitimistischen Organe werben dem ersten Beamten der Republik Un-dankbarkeit vor, sie nennen ihn ihr Machwerk, das Geschöpf ihrer Politik (?) — ein Werkzeug, das dem Meister nicht allein nicht gehorchen will, sondern sich sogar gegen ihn kehrt. — Der Vertrag von 1845, zwischen Frankreich und England wegen des Durchfahrtungsrechts und der Unterdrückung des Sklavenhandels wird nicht wieder erneuert werden. Die 52 Beobachtungsschiffe, das Minimum der Station an der Afrikanischen Küste, die von jeder der beiden Nationen zur Hälfte gestellt werden, haben, wie die Erfahrung gezeigt, sehr geringen Erfolg gehabt.

— (Köln. Ztg.) In den Sälen des Stadthauses werden Vorleseungen zu einem großen Bankett und Ball getroffen, welche der Seinepräfekt am Abend des 10. Dec. den Groß-Würdenträger der Republik geben wird. — Es soll richtig sein, daß L. Napoleon sich mit einer neuen Botschaft beschäftigt, die aber angeblich mit jener vom 31. Oktober nichts gemein haben, sondern einen Jahresbericht über den Gang der öffentlichen Angelegenheiten enthalten wird. — Der „Moniteur du Soir“ bezeichnet den 20. Januar als den Tag der Ersatzwahlen. Die Bergpartei beginnt schon ihre Thätigkeit für die Durchsetzung ihrer Candidaten; man nennt als solche die sämtlichen Verurtheilten von Versailles.

— Nach dem „National“ eilten gestern viele Personen zur Kasse des Herrn v. Rothchild, um die verfallenen Zinsen der römischen Anleihe zu erheben. Sie bemühten sich jedoch vergebens: die römische Regierung hat ihre Verpflichtungen nicht erfüllt. Der Papst soll Herrn von Rothchild um Vorstreckung der nötigen Fond ersucht, von diesem aber eine abschlägige Antwort erhalten haben. — Die „Liberte“ will Nachrichten aus Petersburg empfangen haben, wonach Nicolaus jetzt entschlossen wäre, die türkische Frage durch die Waffen zur Entscheidung zu bringen. — Die schon kurz erwähnte telegraphische Depêche im „Moniteur“ ist aus Marckell vom 29. Nov. datirt und lautet: Der General-Gouverneur der französischen Besitzungen in Nordafrika an den Kriegsminister. Der Oberst Daumas sendet mir von Boudzadah unter 22. Nov. einen Brief des Generals Herbillon vom 16. Nov., wonach er unter demselben Datum bei Tagesanbruch über die bei Dourtal, 5 Stunden südlich von Zaatcha gelagerten Nomaden hergefallen war und ihnen 200 Mann getötet, so wie 3000 Kamele und 15,000 Hämme weggenommen hatte. Unsere Goums hatten eine unerhebliche Beute gemacht und alle Zelte, so wie alle Gegenstände die man nicht hätte mitnehmen können, waren verbraucht worden. Die Hämplinge mehrerer Nomadenstämme sind am 16. Morgens zum General Herbillon gekommen, um sich ihm zu ergeben. Dieses Ereignis ist entscheidend. Es hat auf dem ganzen von den Courieren zurückgelegten Wege eine bedeutende Wirkung hervor gebracht. Es kann der Fall der Zaatcha nur beschleunigen.

— Aus Anlaß der, wie schon mitgetheilt, von L. Napoleon angeblich selbst ausgearbeiteten und dem Ministerathe vorgelegten zwei Gesetz-Entwürfe äußert die legitimistische „Opinion publique“ Wir zweifeln nicht an dem nahen Erscheinen noch anderer Projekte, die man ebenfalls dem fruchtbaren Erfindungsgeiste des Staats-Oberhauptes verdanken wird. Die parlamentarische Ohnmacht soll durch alle erdenklichen Mittel constatirt werden. Darauf arbeitet man eifrig hin. Es ist am Parlament, darüber zu zudenken und einen Entschluß zu fassen. Wenn dies, wie man wohl annehmen kann, die Abstürze Bonapartes ist, so erklärt die „Opinion publique“ in einem anderen Artikel eben so freimüthig, was der Wunsch ihrer Partei in Bezug auf den Präsidenten der Republik gewesen wäre. „Wir haben geglaubt, sagt dieses Blatt, daß, wenn seine Gewalten ihrem gesetzlichen Ende zugerück werden, der Versuch, den Frankreich macht, sein Ziel erreichen und das Land wieder verfassungsmäßig Herr seiner Geschichte werden würde. Daß dann die Verschmelzung aller Schattirungen der Majorität vollendet sein würde, so könnte er, nachdem er sich von dem nationalen Nutzen eines „großen Vergleichs“ überzeugt haben würde, auf ehrenvolle Weise dazu mitwirken und Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes erwerben, indem er eine erhabene Sendung vollbrächte, als die, welche sein Onkel ausgeführte, weil dieselbe un-eigennütziger und den dauernden Interessen der Nation, die sich über ihr Geschick auszusprechen hätte, angemessener wäre.“ Da es bekannt ist, daß Louis Bonaparte an nichts weniger denkt, als Heinrich dem V. zum Fußschemel zu dienen, so ist bei der offenen Heindseligkeit, die jetzt zwischen den Anhängern der Bourbonen und allen alten und neuen Bonapartisten eingetreten ist, nicht wohl einzusehen, wie aus der Republik auf gefährliche Weise, ohne einen Staatsstreich oder gewaltfame Ereignisse, mehr herauszukommen sein wird. (Köln. Ztg.)

— Nach dem „Evenement“ sollen zwischen L. Napoleon und dem Ministerathe bezüglich der Amnestiefrage ernste Meinungsverschiedenheiten obwalten. Ersterer will die bezüglich der Transportirten von Belle-Isle faktisch bereits verwirklichte Amnestie auch auf die Eingesperrten von Doullens (die Verurtheilten vom 13. Juni) ausdehnen, während das Ministerium Bedenken trägt, eine so wichtige Maßregel zu genehmigen. — Der Prokurator der Republik hat gestern bei Schneider gedruckte Flugschriften gedruckt und belegen lassen. Der Drucker und die sonstigen Herausgeber sollen vor Gericht gestellt werden. — Ein Ex-Adjutant der republikanischen Garde, Pontis, stand gestern, der Beileidigung an dem Attentate des 13. Juni und an dem Barricadenbau beschuldigt, vor dem Amtsgerichte der Seine, wurde jedoch freigesprochen. (Köln. Z.)

— (Köln. Z.) Die Truppenmosse, welche bei der Revue am 10. Dezember auf dem Marsfeld versammelt werden soll, wird auf 150,000 Mann veranschlagt, so daß die mit den Vorbereitungen zur Heerschau beauftragten Offiziere des Generalstabes in einiger Verlegenheit sind, sämtliche Mannschaften unterzubringen. Der

*) Des kann ich Sis sagen — des weiß ich nich!

Unterrichts-Minister hat auf den Wunsch L. Napoleon's den Zöglingen der Gymnästen den 10. Dezember freigegeben. Überhaupt soll der Tag in den amtlichen Regionen als ein Festtag begangen werden. — Die bonapartistisch-demokratische „Liberie“ ist mit der angeblichen Bestimmung Persigny's zum Gesandten in Berlin nicht zufrieden. Sie fragt, ob dieselbe ein Zeichen der Ungnade oder eine fallene mit einer Verbannung dieser Art zufrieden sein, die den ehemaligen Wachtmeister zum Gesandten mache. So tief habe der Kaiser Napoleon seine Vertreter im Auslande nicht gesucht; dieselben seien Marschälle oder doch Generale gewesen.

Großbritanien und Irland.

London, den 3. Dezemb. (Köln. 3.) Die englische Fregatte „Eurydice“ ist am vorigen Freitag vom Cap der guten Hoffnung mit Depeschen des Gouverneurs, Sir Harry Smith, in Plymouth angekommen. Sie verließ die Capstadt am 12. October. In Folge des Entschlusses der Colonisten, sich der Aufnahme der im „Neptune“ zu ihnen gebrachten Straflinge zu widersetzen, konnten weder Flotte noch Heer sich Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse auf dem gewöhnlichen Wege verschaffen, da sich Jedermann weigerte, den Beamten und Truppen der Englischen Regierung irgend etwas zu verkaufen. Der Gouverneur war daher genötigt, Gewalt-Maßregeln zu ergreifen, um von sich und den übrigen Dienern Ihrer Majestät die drohende Gefahr des Hungertodes abzuwenden. So ließ er z. B. Dosen während der Arbeit ausspannen, zahlte einen festgesetzten Preis für dieselben und schickte sie dann zum Grasen auf Weideland, welches der Regierung gehörte. Auf diese Weise wurden die See- und Landtruppen wenigstens mit Fleisch versorgt, wenn auch nicht eben in sehr reichlichem Maße. Eigentliche Ruhesörungen waren bis zur Absahrt der „Eurydice“ nicht vorgekommen, obgleich die Aufregung auf's Höchste gefiegen war. Die Colonisten hatten erklärt, daß sie die Königlichen Schiffe mit keinerlei Vorräthen versorgen würden, so lange das Verbrennenschiff in der Bay liegen bleiben würde, worauf der Gouverneur erwidert hatte, er habe alle möglichen Zugeständnisse gemacht und werde sich durch Drohungen nicht einschüchtern lassen. Doch war das von ihm an den „Anti-Straflings-Verein“ gerichtete Schreiben, in welchem er die Gründe seines Verfahrens aus einander setzte und das Verhalten der Colonisten rügte, in gemäßigtem Tone gehalten.

Russland und Polen.

St. Petersburg, den 28. Novbr. (Petersb. 31g.) Die im Jahre 1848 verbotene Ausfuhr Russischer Gold- und Silbermünzen sowohl über die westliche Landgrenze als auch aus allen Häfen, ist vom 1. Dezember d. J. an durch Kaiserl. Utaas wieder frei gegeben.

Berlinisches.

Brief Struves an die Redaktion der Kölnischen Zeitung.
Sie haben in Ihrer Nummer vom 8. November einen von Raveaux unterzeichneten Artikel aufgenommen, welche auf Grundlage Brentanoscher Mittheilungen dem General Mieroslawski schreibendes Unrecht ihut. Sie werden daher mir, der ich Mitglied der geheimen Kriegskommission war, welche den General Mieroslawski nach Baden berufen hat, wie ich hoffe, gestatten, jenen Mittheilungen offen entgegenzutreten. Daß Brentano auf alle entschiedenen Demokraten seit längerer Zeit übel zu sprechen war, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Die Bedingungen, unter welchen Mieroslawski sich bereit erklärte, mit mehreren anderen polnischen Offizieren von Paris nach Baden zu kommen, um daselbst den Oberbefehl des ganzen Heeres zu übernehmen, sind bekannt. Sie waren von Mieroslawski so bescheiden als möglich gestellt. Nachdem Mieroslawski im Badischen eingetroffen war, hat er für seine Person durchaus nichts verlangt und auch für seine Person während der Zeit seines Oberbefehls so wenig erhalten, daß er, gleich fast allen übrigen Theilhabern der badischen Revolution, mittellos den badischen Boden verlassen hat. Nicht für sich, sondern zum Besten der vor ihm zu befchtigenden Armee und insbesondere zum Behufe der von ihm zu treffenden Organisationen hat Mieroslawski bedeutende Summen verlangt und zehntausend Gulden auf Abtrag wirklich erhalten. Daß aber Mieroslawski diese Summe nicht als eine ihm persönlich geleistete Zahlung betrachtete und daß sie daher eine solche in der That nicht war, geht einfach daraus hervor, daß er diese Summe nicht für seine Person verwandte und deren Rest in der Kriegskasse zurückließ, als er sein Commando niederlegte. Diese Thatsachen genügen vollkommen, um den Beweis herzustellen, daß General Mieroslawski in der badischen Revolution dieselbe Unegnugigkeit bewährte, welche er bei Gelegenheit der sicilianischen und polnischen Volkserhebung bekundete. Unter diesen Umständen kann ich nur bedauern, daß Raveaux seinen Namen zur Herunglimpfung hergab, welche von Brentano allerdings nicht anders erwartet werden konnten. London, den 1. Dez. 1849 Gustav Struve.

Kammer-Verhandlungen.

82ste Sitzung der ersten Kammer vom 6. Dezember.
Der Präsident v. Auerswald eröffnet um 10^{1/2} Uhr die Sitzung. Später tritt Minister Simons ein, dann Graf Brandenburg und v. Mantuuffel. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt, wird ein Antrag des Abg. v. Izenplix eingebracht: „einen Antrag an die Staats-Regierung zu richten, des Inhalts: den Kammer einen Gesetzentwurf zur Aufhebung der Grundsteuerbesteuungen, gegen billige Entschädigung, schleunigst, und jedenfalls so früh vorzulegen, daß es noch in der gegenwärtigen Sitzungsperiode zur Erledigung kommen kann.“ Der Antrag wird genügend unterstützt und geht in die betreffende Kommission. Hierauf geht man zur Tagesordnung über, zur Berathung der Gemeinde-Ordnung. Zur Diskussion kommt folgender Satz des §. 4., den die Kommission vorgeschlagen: „Steuerzahlung und Einkommen der Ehetrau werden dem Chemann, der minderjährigen Kinder werden dem Vater angerechnet.“ Nach kurzer Debatte wird dieser Satz, so wie ein Amendment des Abg. v. Bernuth verworfen. Man geht zum folgenden Satz: „Als selbständige wird nach vollendetem 25. Jahre ein jeder betrachtet, der einen eigenen Haussstand hat, sofern ihm nicht die eigene Vermögensverwaltung durch richterliches Erkenntnis entzogen ist.“ Der Regierungsentwurf hatte das 24. Jahr angenommen. Nachdem Abg. v. Zander für den Satz, Abg. Kisker

und Abg. Sperling gegen die Bedingung des „eigenen Haussstandes“ gesprochen, wird die Debatte geschlossen. Referent Abg. Pinder nimmt noch das Wort und macht darauf aufmerksam, daß „eigener Haussstand“ keine Wirthschaft, keine Familie bedeuten soll, sondern daß die Kommission nur denjenigen im Auge gehabt, der keinem fremden Haussstande angehört. Bei der Abstimmung wird hierauf der Kommissionsantrag angenommen. Der folgende Satz des Kommissionsantrags, nach welchem zu unbesoldeten Gemeindämtern nur Gemeindewähler zu wählen sind, wird ebenfalls angenommen. Über den letzten Satz: „Von dem Wahlrecht und der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen, welche die staatsbürgerelichen Rechte in Folge rechtstrügerigen, richterlichen Erkenntnisses ganz oder teilweise entbehren“, findet eine längere Debatte statt. Die Kommission hat nämlich folgenden Zusatz vorgeschlagen: „Wahlrecht und Wählbarkeit ruhen so lange, als der dazu Berechtigte sich in gerichtlicher Haft oder in Kriminal-Untersuchung oder in Concurs befindet.“ Außerdem liegt ein Amendement der Abg. Braun und v. Bernuth vor. Bei der Abstimmung wird, mit Verweisung sämtlicher Amendements, der Kommissionsantrag angenommen. §. 5. bestimmt, daß Jeder (auch juristische Personen), der seit 1 Jahr mehr als einer der drei höchstbesteuerten Einwohner an direkten Staats- und Gemeindeabgaben entricht hat, auch ohne in der Gemeinde zu wählen, wahlberechtigt sein soll. Ein Änderungsvorschlag liegt nicht vor; der §. wird unverändert angenommen. §. 6 lautet: „Den Gemeinden steht die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten zu.“ Die Kommission schlägt den Zusatz vor: „Die Gemeinden sind Corporationen.“

Referent Abg. Pinder weist auf Art. 104 der Verfassung und bedauert, daß nochmals die Selbstverwaltung der Gemeinden in Frage gestellt werde. Der §. wird mit dem Kommissionsvorschlag angenommen. §. 7 handelt von dem Gemeinderath und Gemeindevorstand und von der Aufhebung der Erbschulzenämter. Die Kommission schlägt folgende Fassung vor: „Die Gemeinden werden nach den näheren Bestimmungen dieses Gesetzes durch einen Gemeinderath vertreten und durch einen Gemeindevorstand verwaltet. Die mit den Lehn- und Erbschulzengütern verbundenen Rechte und Pflichten in Beziehung auf die Verwaltung des Schulznamens sind aufgehoben.“ Außerdem werden noch mehrere Amendements verlesen, u. a. von Möwes: den ersten Satz zu §. 7 im Kommissionsentwurf dahin zu fassen: „Zur Wahrnehmung der Gemeinde-Interessen sind in jeder Gemeinde berufen: a) ein Gemeindevorstand, welcher zugleich die Gemeinde-Angelegenheiten verwaltet, b) ein Gemeinderath, welcher die Gemeinde nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes vertritt.“

Abg. Möwes spricht für seinen Antrag. Der Redner führt in längerer Auseinandersetzung seine Ansichten — über Gemeindevorstellungen — durch, findet den Regierungsentwurf von demokratischen Prinzipien influencirt, und will vor Allem dem Gemeindevorstand die Befugniss eingeräumt wissen, als Obrigkeit zu handeln und auch seinerseits die Interessen der Gemeinde zu vertreten.

Minister v. Mantuuffel: Ich will nur einige kurze Bemerkungen machen. Wenn demokratische Wirkungen in dem Entwurf zu finden sind, so könnte dies nur unwillkürlich geschehen sein und die Regierung wir gern die Hand dazu bieten, dieselben zu verwerfen. Im gegenwärtigen Paragraphen finde ich aber eine solche Wirkung nicht. Der Gemeindevorstand hat allerdings die Interessen der Gemeinde zu vertreten, er hat die Wacht einen nachteiligen Beschluss der Vertretung zu verhindern. Es dürfte aber überhaupt sehr bedenklich sein, die Gemeinde als Mikrokosmos des Staates zu betrachten. — Nachdem noch die Abg. Bornemann, Heldorf, Bawitz und Lamau gegen die Amendements gesprochen, wird die Diskussion über das erste Alinea des Kommissions-Antrags geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Bei derselben werden sämtliche Amendements verworfen, das erste Alinea des Kommissions-Antrags aber angenommen. Es wird jetzt die Debatte über das zweite Alinea, die Aufhebung des Erbschulzenamtes betreffend, eröffnet.

Abg. v. Mantuuffel spricht für den Antrag der Kommission. Man müsse das Rechtsgefühl der Völker nicht erschüttern und die Erbschulzenämter ohne Entschädigung aufheben wie die Patrimonialgerichtsbarkeit. Ebenso spricht Abg. v. Tepper für die Kommission.

Mit Verweisung sämtlicher Amendements wird auch das zweite Alinea des Kommissions-Antrags angenommen. Die Kammer kommt jetzt zu einem von der Kommission beantragten Zusage, der also lautet: „Jede Gemeinde ist befugt, ihre besondere Verfassung in einem Gemeinde-Statut zu verzeichnen, welches alsdann die Grundlage dieser besonderen Verfassung bildet. Gegenstände eines solchen Statuts sind: 1) Festlegungen über solche Angelegenheiten, Rechte und Pflichten der Gemeinde und deren Mitglieder, hinsichtlich deren das gegenwärtige Gesetz Verschiedenheiten gestattet oder keine ausdrücklichen Bestimmungen enthält; 2) Bestimmungen über sonstige eigenhümliche Verhältnisse und Einrichtungen. Das Gemeinde-Statut bedarf der Bestätigung des Bezirksraths nach vorgängiger Begutachtung durch den Kreisausschuß.“ Es meldet sich Niemand zum Worte. Der Präsident schreitet zur Abstimmung, in der der Zusatz angenommen wird. Man geht zum zweiten Titel über, der von den Gemeinden handelt, welche mehr als 1500 Einwohner haben. Zu der Überschrift dieses Titels werden Amendements gestellt. Nach mehreren faktischen Berichtigungen kommt es zur Abstimmung, in der die Überschrift beibehalten wird. Der erste §. dieses Titels, §. 8 des Gesetzes, stellt die Zahl der Gemeinde-Verordneten für die Gemeinderäthe fest. Die Kommission hat die Rendierung vorgeschlagen, daß Gemeinden von 90—120,000 Einw. 60 Vertreter haben sollen, während der Entwurf 78 annimmt. Der Antrag der Kommission wird ohne Diskussion angenommen. Schluss der Sitzung: 3 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen Freitag 12 Uhr.

Nthlr. unter Titel 17. „Ausgaben zu allgemeinen Verwaltungs-zwecken“ rubriert worden, ging die Versammlung zur Feststellung des Einnahme-Etats über. Bei den Pachtfällen bemerkte die Revision-Commission, daß von der Grafschaff-Wiese 66 Rthlr. in Einnahme zu stellen seien, womit der Magistrat einverstanden ist, wogegen eine gleiche Summe bei der Unterhaltung der städtischen Pferde, die zu hoch veranschlagt worden, in Wegfall kommen würde. Der Vorschlag, die Wiese in Zukunft zu verpachten, wurde dem Magistrat zur gutachtlichen Neuüberung überwiesen. Sodann bemerkte die Commission, daß 58 Rthlr. für Arbeiten der Arbeitshäuser in Wegfall kommen müssen, weil das Arbeitshaus aufgehoben werden soll, was die Versammlung als richtig ankannte.

Der Zuschuß von 300 Rthlr., welche die Sparkasse an die Kammer für die Verwaltung der ersten leistet, wird darauf von 300 auf 500 Rthlr. erhöht, weil diese Verwaltung mindestens um so viel mehr koste. — Hierächst werden die Summen fixirt, welche auf das zurückzahlende Mahlsteuer-Drittel angewiesen werden sollen, nämlich: 5664 Rthlr. für Bauzwecke, 661 Rthlr. für Schulzwecke und 800 Rthlr. für städtische Arbeiten, in Summa also 7125 Rthlr., was durchaus gerechtfertigt erscheint, weil die so verwandten Summen der arbeitenden Klasse zu Gute kommen. Zwar reklamirten der Magistratsvorstand und Herr Stadtrath Thayler dagegen, wodurch eine lebhafte Diskussion herbeigeführt wurde, an der die Herren Mamroth, Kaaz, Breslauer und Müller sich beteiligten, indessen wurde am Schluss doch der Commissionsvorschlag unter dem Zusatz angenommen, daß, falls für das nächste Jahr schon die Schlacht und Mahlsteuer überhaupt aufgehoben werden sollte, der dadurch entstandene Ausfall durch eine Consumtionssteuer zu decken sei werde. — Den Communalzuschlag, den der Etat auf 36,000 Rthlr. fixirt hatte, wollte die Commission auf die Fraktionssumme der drei letzten Jahre, also auf 37,547 Rthlr. erhöht wissen, wogegen der Magistrat den Nachweis führte, daß im l. J. die Summe von 36,000 Rthlr. noch nicht erreicht werden würde, worauf es bei der im Etat aufgeföhrt Summe verblieb. — Zum Schluss wies nun noch die Commission nach, daß durch die vorgenommene Verminderung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen sich beim Etat für 1850 ein Ersparnis von 18,297 Rthlr. herausstelle, welche Summe ausreichend sei, um die im Etatsentwurf auf 38,172 Rthlr. fixierte Einkommensteuer pro 1850 um 50 Prozent herabzusetzen. Hiergegen wandte der Magistratsdirigent ein, daß eine Reduktion von 50 Prozent unmöglich sein werde, weil die Einkommensteuer in Folge der vielen Reklamationen nicht über 38,000 Rthlr. wie im Etat ausgeworfen, sondern wahrscheinlich nur 33,000 Rthlr. bringen werde, weshalb er verlangte, daß die Reduktion sich auf eine bestimmt auszusprechende Summe zu beschränken habe. Mamroth, wies indessen nach, daß die im laufenden Jahre noch fortgehobenen, nicht mehr in Einnahme gestellten Wegegelder (weil der Staat den Strafenzug jeden Augenblick übernehmen könne), einen Überschuß von mehr als 4000 Rthlr. geliefert, der unzweifelhaft zur Ausgleichung der sich hier ergebenden Differenz verwandt werden könne, womit die Versammlung, des Widerspruchs des Hrn. Stadtraths Thayler ungeachtet, sich einverstanden erklärt.

Der Endbeschluß lautet nun mehr dahin: daß in Folge der bewirkten Ersparnis von 18,297 Rthlr. die Einkommensteuer pro 1850 um 50 Prozent herabgesetzt werden soll, d. h. jeder Steuerpflichtige soll nur die Hälfte von der Summe zahlen, die er nach der legten Einschätzung zu zahlen gehabt haben würde. Das hierbei sich etwa ergebende Deficit soll aus den durch die laufenden Einnahmen der letzten Jahre ange-sammelten Beständen gedeckt werden. Unter den zahlreich versammelten Zuhörern sprach sich die allgemeine Zufriedenheit über ein so erfreuliches Resultat aus. Bevor die öffentliche Sitzung (um 7½ Uhr) geschlossen wurde, erklärte der Vorsitzende, Hr. Müller daß er, auch ohne Rücksicht auf das eben ausgesprochene Resultat, sich verpflichtet halte, der Kommission, die sich einer so mühevollen Arbeit mit eben so viel Eifer als Ausdauer bereitwillig unterzogen, den Dank des Kollegiums öffentlich auszusprechen. Die Versammlung blieb noch in nicht öffentlicher Sitzung beisammen, um den ersten, die Personalien umfassenden Titel des Etats in Berathung zu ziehen.

* Bromberg, den 6. December. Von Bromberg nach Schwieg aus flößt die Weiterführung der Eisenbahn unerwartet auf Schwierigkeiten. Abgesehen nämlich davon, daß die die Bromberger Umgegend nach Norden hin begrenzenden Anhöhen hier vorhanden sind, so ist auch der ganze Boden hier auf lange Strecken sehr feucht und springig, so daß man wegen des hervorquellenden Wassers den baldigen Einsturz der hier etwa zu bewirkenden Ausschüttungen befürchtet. Bereits sind 4 Linien auf dieser Tour nivelliert, ohne daß man sich für irgend eine derselben gern entscheiden möchte. Jetzt sind diese Arbeiten durch das Winterwetter unterbrochen, aber es ist bereits die Nivellirung einer fünften Linie angeordnet, die, sobald es das Wetter zuläßt, erfolgen soll. — Die seit einem Jahr bei uns erfolgte Verdoppelung der Garnison hat die hiesige Militair-Verwaltung in die Nothwendigkeit versetzt, ein großes Garrisonionlazareth zu bauen, da die bis jetzt in verschiedenen, theilweise gemieteten Localen untergebrachten Kranken viele Unannehmlichkeiten für dieselben, so wie auch Unbequemlichkeiten für die Verwaltungsbeamte und Ärzte mit sich geführt hat. Der Platz dazu ist auch bereits in der Nähe des Landwehrzeughauses gekauft und die Vorbereitungen zum Bau getroffen, so daß mit dem ersten Frühjahr der Bau selbst beginnen wird.

Theater.

Wie wir vernehmen, wird im Laufe der nächsten Woche zum Benefiz des Herrn Schunka das neue Gottschall'sche Drama: „Schill“ zur Aufführung kommen, welches bereits in Königsberg, Breslau, Köln mit dem entschieden Erfolg gegeben worden. Wir kennen dasselbe zur Zeit noch nicht, doch genügen uns die Namen Schill und Gottschall, um etwas Außergewöhnliches zu erwarten. „Schill“ ist ein vaterländischer Held und so ist unsere Sympathie von vornherein gewonnen, es ist aber auch eine dramatische Figur mit Hand und Fuß, und so können wir auch den Kunstdforderungen genügendes Werk erwarten. Unsere vaterländische Geschichte ist arm an dramatischen Büstens; sol große Helden dieselbe aufzuweisen hat, so bilden fast Alle nur Glieder der großen Kette, die eben unsere Geschichte ist, ein selbständiges Interesse lösen sie nicht ein und existiren für den dramatischen Dichter somit gar nicht. Schill bildet davon eine Ausnahme; die Episode seiner Geschichte ist eine in sich abgeschlossene, sie hat in sich ihren Grund und ihre notwendige Entwicklung. Dabei ist Schill ein Held, Alles, was er thut, hat sein Kopf ersonnen und

Vocales &c.

Posen, den 8. December. In der gestrigen, wieder zahlreich besuchten Stadtverordneten-Sitzung erfolgte zunächst die Decharge der Sportekassenrechnung, dann wurden zwei Consente, so wie das Bürgerrechtsgefecht des Apothekers Hrn. Grätz jun. unter Zuerkennung des activen und passiven Wahlrechts vollzogen und der Wittwe des verstorbenen Stadtraths, Major v. Kaisertren eine Unterstützung von monatlich 10 Rthlr. auf die nächsten 3 Monate aus dem zurückgezahlten Drittel der Mahlsteuer bewilligt. Hierächst schritt die Versammlung zur Fortsetzung der Revision des städtischen Etats pro 1850. Nachdem auf den Vorschlag des Berichtstatters, Herrn Mamroth, für den Herrn Kaaz als Schriftführer fungierte, die für städtische Arbeiten bewilligten 800

ein Arm muß es ausführen: Wie er nach der unglücklichen Schlacht bei Auerstädt sich schwer verwundet nach Colberg begibt, ist er es zuerst, der daran denkt, ein Freicorps zu errichten und mit demselben die Festung halten zu helfen, aber Niemand will ihn dabei unterstützen, mit nur 2 Dragonern unternimmt er seine erste Streiferei, seine Kraft allein ist es, die sich die gebührende Anerkennung endlich erträgt von Feind und Freund. Und wie Österreich dem Feinde den Frieden kündigt, ist er es wieder, der, seines hohen Ziels eingedenkt, den Plan fasst, jetzt sein Volk zu befreien, der, seiner Kraft vertrauend, allein mit seiner Schaar in den Kampf auf Leben und Tod hinauszieht, trotz Verrath und Misgeschick ausharrt und im wahren Manneskampf endlich sein Leben läßt. — Wir wollen hoffen, daß das Werk des Stoffes würdig ist. Jedenfalls bietet es, namentlich für einen Vaterlandsfreund, deren unsere gute Stadt ja so viele hat, großes Interesse. Wir können daher nur erwarten, daß die Vorstellung recht zahlreich besucht werden wird, zumal sich hierdurch Gelegenheit bietet, dem Beneficiaten, unserm wackeren Regisseur Herrn Schunk, unsern Dank für seine vielfachen Anstrengungen zu bekräften. Noch wollen wir erwähnen, daß, wie wir hören, die Vorstellung des „Schill“ gar nicht wiederholt werden wird, da die Inszenierung derselben nur durch Mitwirkung außerordentlicher Kräfte, die nur für diesmal aus Freundschaft für den Beneficiaten zugesagt, u. a. der Hrn. Bornhagen und Rockel (aus früherer Zeit noch in gutem Andenken bei unserm Theaterpublikum) möglich gemacht wird.

Musikalisch.

Jérôme Gulomy.

Für diejenigen, welche diesen Namen aus mehrjährigen Be-

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 9ten December: Drei Tag aus dem Leben eines Spielers; Melodrama in 3 Abth. von L. Angely.

Montag den 10. December d. J. Abends pünktlich 7 Uhr im Saale des Hotel de Saxe: Dritte Sinfonie-Sorée. Einzel-Billets für Abonnenten und Nicht-Abonnenten werden in den Buchhandlungen der Herren Mittler und Scherk verkauft.

Die Direction des Sinfonie-Vereins.

Concert

des G. Friebe, Flötisten aus Breslau.

Dienstag den 11. d. M., unter gefälliger Mitwirkung der Herren Banselow, Gierig, Grunewald und geehrter Dilettanten im Hotel de Saxe.

Programm:

- 1) Rondeau für die Flöte von Kalliwoda.
- 2) Männer Quartett.
- 3) Grand Allegro für die Violine von Bazzini.
- 4) Declamationen.
- 5) Sonate für Piano-Forte und Flöte v. Kulau.
- 6) Romanze für Sopran mit Flöte v. Beldé.
- 7) Declamationen.
- 8) Männer Quartett.
- 9) Adagio und Variationen für die Flöte von Drouet.
- 10) Körners „Gute Nacht“ in Musik gesetzt von Theus.

Anfang präzise 7 Uhr. Billets à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Mittler, Conditor Freundt und à 20 Sgr. an der Kasse zu haben.

Aufforderung.

Die steuerfreien Wähler, welche auf Grund der §§. 12. und 17. der Verordnung zur Ausführung der Wahlen der Abgeordneten zum Volks-Hause vom 26sten vor. Mts. ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, fordern wir auf, sich bis zum 15ten d. Mts. bei uns anzumelden und die Grundlagen der für sie anzustellenden Berechnung der Einkommensteuer, welcher das gesammte reine Einkommen unterliegt, anzugeben. Wer die Anmeldung bis zu dem bezeichneten Tage unterläßt, wird in die Wählerliste nicht aufgenommen; wer es verläßt, die Grundlagen der für ihn anzustellenden Steuerberechnung rechtzeitig anzugeben, wird in diejenige Abtheilung der Wähler gesetzt, welche wir für angemessen erachten werden.

Posen, den 7. December 1849.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Der Apothekerhülfe Theodor Marcinkowski aus Bukwiz, welcher sich im Jahre 1831 oder 1832 nach Nord-Amerika begeben und im Jahre 1835 aus Philadelphia die letzte Nachricht von sich gegeben hat, so wie dessen einwanige unbekannte Erben und Erbenhälften werden auf Antrag des ihm bestellten Kurators, des Bauers Anton Szemys zu Bukwiz, aufgefordert, sich in oder vor dem am 8. August 1850 vormittags 11 Uhr vor dem Assessore von Heising anzuhängende Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, wodurchfalls Ersterer für tot erklärt und sein Vermögen den sich legitimirenden Erben ausgezahlt werden wird.

Lissa, den 25. September 1849.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

richten kennen, wird es von höchstem Interesse sein zu erfahren, daß dieser berühmte Violinspieler hier am nächsten Donnerstag sich hören läßt. Männer wie Spohr, Lipinski, Marschner und Felix Mendelssohn haben sich in öffentlichen Blättern über ihn mit einer Wärme ausgesprochen, die mehr als überzeugend sein muß. Gulomy — aus Frankreich? Nein! etwa aus Holland? auch nicht! — Er ist aus Russland, der nichts mit dem eisigen Klima gemein hat, sondern eine südlische Gluth in seinem Spiel zeigt, die mit dem wundersüßesten Zauber den Zuhörer durchdringt. Man könnte um dieses liebenswürdigen Künstlers Willen Russland ordentlich lieb gewinnen, wenn nicht andere Rücksichten und Bedenken entgegen träten. — Gulomy reicht sich an die ersten Künstler seines Instruments; man vergißt die Höhe der Schwierigkeiten, mit denen er auf die graziöseste Weise spielt; man ärgert sich, daß man es ihm nicht gleich nachmachen kann, so leicht und lustig erscheint alles, was und wie er es vorbringt. Unterzeichneter, der Herr Gulomy im engen Familienkreise hörte, kann hiermit den Wunsch aussprechen, daß man sich bei der Nähe des Christfestes in musikalischer Beziehung nichts Besseres wünschen kann, als ein oder ein Paar Billets zu den Genuss versprechenden Konzerten, die uns Herr Gulomy in Aussicht stellt.

Berantw. Redakteur: G. G. H. Violet.

Markt-Berichte.

Posen, den 7. December.

Weizen 1 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf.



Stargard-
Eisen-
Bahn.



Posener
Bahn.

Nach den Bestimmungen der §§ 8 und 9. des Nachtrages zu dem Statut unserer Gesellschaft, und unter Beobachtung der daselbst für dies Geschäft vorgeschriebenen Formen sind heute folgende 250 Stück Stargard-Posener Eisenbahn-Aktionen: Nr. 105. 389. 566. 580. 766. 809. 983. 1010. 1117. 1417. 1421. 1454. 1546. 1614. 1616. 1889. 2206. 2336. 2354. 2629. 2676. 2770. 2833. 2960. 2985. 3011. 3107. 3320. 3482. 4473. 4585. 4609. 5260. 5331. 5638. 6018. 6117. 6157. 6161. 6451. 6892. 7139. 7452. 7724. 7738. 7887. 7970. 8113. 8170. 8291. 8426. 8507. 8886. 9115. 9982. 10208. 10377. 10598. 10744. 11174. 11393. 11458. 12218. 12844. 12885. 13056. 13152. 13251. 13404. 13437. 13762. 14034. 14182. 14221. 14496. 14530. 14655. 14815. 14933. 14975. 15374. 15547. 15598. 16002. 16827. 17131. 17195. 17826. 17945. 18201. 18220. 18493. 18705. 19622. 20006. 20148. 20221. 20274. 20338. 20706. 20773. 20813. 20898. 20914. 21157. 21206. 21536. 21718. 21726. 22584. 22801. 23232. 23278. 23449. 23533. 24025. 24176. 24537. 24566. 24629. 24812. 24826. 24885. 24968. 25112. 25482. 25535. 25591. 25869. 25991. 26721. 26826. 26920. 27309. 27327. 27542. 27763. 27764. 28083. 28707. 28728. 28781. 28851. 28905. 29003. 29650. 29681. 29768. 29908. 30098. 30163. 30649. 30808. 31578. 31634. 31859. 31980. 32112. 32157. 32350. 32591. 32619. 33049. 33388. 33464. 33533. 33559. 33595. 33857. 33994. 34222. 34354. 34361. 34373. 34608. 35152. 35305. 35507. 35572. 35708. 35796. 35811. 36385. 36082. 36335. 36885. 36973. 37366. 37555. 37953. 38020. 38749. 38800. 38873. 38969. 38972. 39027. 39239. 39290. 39689. 39879. 40187. 40192. 40499. 40720. 41544. 41959. 41962. 42021. 42060. 42131. 42176. 42240. 42417. 42522. 42575. 42742. 42758. 43687. 43742. 44450. 44989. 45053. 45327. 45588. 45606. 45695. 45700. 45958. 46069. 46338. 46868. 46941. 47190. 47197. 47202. 47277. 47378. 47481. 48937. 48103. 48442. 48506. 48571. 48703. 49002. 49005. 49077. 49906.

befuß ihrer Amortisation durch das Loos gezogen worden.

Die Eigner dieser Aktionen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den dazu gehörigen, nach dem 2ten Januar 1850 fällig werdenden Dividenden scheine von No. 3. bis incl. No. 12. vom 15ten December d. J. ab, bei der Haupt-Kasse der Königl. Regierung hier selbst einzureichen, und daselbst den vollen Nennwert mit 100 Rthlr. für die Aktion in Empfang zu nehmen.

Für die bei dieser Einreichung etwa fehlenden Dividenden scheine von No. 3. ab, wird ein entsprechender Betrag vom Aktion-Capitale abgezogen und retiniert werden.

Etwas noch nicht abgehobene Dividenden-Coupons No. 1. und 2. werden durch unsere Eisenbahn-Haupt-Kasse realisiert.

Wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einlieferung der ausgelosten Aktionen verwei-

sen wir auf §. 9. unseres Statut-Nachtrags und heben besonders hervor, daß der Inhaber einer ausgelosten Aktion für den darin verschriebenen Kapitals- Anteil mit dem Ablauf dieses Jahres aus unserer Gesellschaft scheidet, und von diesem Zeitpunkte an seine bezüglichen Rechte an den Staaten übergehen.

Stettin, den 1. Juli 1849.

Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Heegewaldt. Kraiffinet. Pijschky.

Tannus,
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Neue Anmeldungen seit 1. Jan. dieses Jahres 2,227,000 Thlr.

Abgeschlossene Versicherungen in diesem Zeitraum 1,746,480 Thlr.

Monatlicher Beitrag zur Versicherung von Tausend Thalern Pr. Cour. zahlbar beim Tode, wenn der Versichernde beim Eintritte alt ist:

25 30 35

1 Thlr. 20½ sgr. 1 Thlr. 27½ sgr. 2 Thlr. 5½ sgr.

40 45 50 Jahre.

2 Thlr. 16¼ sgr. 2 Thlr. 28½ sgr. 3 Thlr. 16 sgr. Prospekte und Statuten gratis in Posen bei Herrn F. A. Schmidt, Bergstr. Nr. 4 und St. Martin Nr. 83.

Hamburg, den 30. November 1849.

Die Direktion.

Mein in der Peiserischen Straße hieselbst belegenes, vorzugsweise zu einer größeren Gastwirtschaft geeignetes Grundstück, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Hauptgebäude, einem kleinen Wohnhause, Stallungen, Wagenremise und Garten, will ich unter annehmbaren Bedingungen sofort aus freier Hand verkaufen. Nähere Auskunft ist auf portofreie Anfragen bei mir selbst in Conitz und bei dem Herrn Feldmesser Werner in Schröda zu erhalten.

Schröda, den 1. December 1849.

v. Schmidt, Landrat.

Der Bezirksfeldwebel der 3. Compagnie 18. Landwehr-Regiments wohnt Kl. Ritterstr. Nr. 307.

Alle Sorten Comptoir-, Haus- und Termin-Kalender, Bibeln, Gesang- und Gebetbücher, Schreibebücher, sauber gebunden, das Dutzend von 5 Sgr. an, empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Der appr. Optikus Wilhelm Bernhardt, Wilhelmsplatz 4. empfiehlt zu Weihnachts-Geschenk, große und kleine Elektrische Maschinen, Mikroskopie, Camera clara, Laterna magica, Glas-Figuren,

außerdem mein sehr bedeutend. Lager von Brillen und Lorgnetten in Gold, Silber, Silber vergoldet, Schildkröt und dem feinsten Stahl; besonders bemerke ich ächte goldene Brillen von 5 Rthlr. an bis 30 Rthlr. das Stück, mit den besten perspiculären Gläsern versehen, große Operngläser, achrom. Fernrohre, Victoria-Perspektive, seines Reis-Zeuge von 1 Rthlr. bis 60 Rthlr. (nicht Fabrik-Reiszeuge), 50 verschiedene Sorten Thermometer, oszillare Alkoholometer und Barometer, außerdem alle in mein Fach einschl. Instrumente.



Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 14 Sgr. 5 Pf. bis 16 Sgr. Buchweizen 20 Sgr. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Kartoffeln 10 Sgr. bis 11 Sgr. Getreide zu 110 Pfund 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schot zu 1200 Pfund 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Fass zu 8 Pf. 1 Rthlr. 20 Sgr. bis 1 Rthlr. 25 Sgr.

Berlin, den 7. December.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Rthlr. Roggenloco und schwimmend 26½—28 Rthlr. pr. December 26½ Rthlr. Br., 26½ Sgr., pr. Frühjahr 27 Rthlr. bez. u. Br. Gerste, große loco 24—26 Rthlr., kleine 20 Rthlr. 1 Sgr. Kartoffeln 10 Sgr. bis 11 Sgr. Getreide zu 110 Pfund 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schot zu 1200 Pfund 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Fass zu 8 Pf. 1 Rthlr. 20 Sgr. bis 1 Rthlr. 25 Sgr. Südsee-Thran 12½ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faz 14½ Rthlr. verl. u. Br., pr. December 14½ Rthlr. Br., 14½ Sgr., pr. Frühjahr 15½ Rthlr. verl. u. Br., 15½ Sgr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Der Ausverkauf

Breslauerstraße No. 2.

wird fortgesetzt und wird ein geehrtes Publikum auf Shawls, Schlippe und Westen, in Wolle, Seide und Sammt besonders aufmerksam gemacht, die zu den auffallendsten niedrigsten Preisen abgegeben werden.

Auch ist der Laden daselbst nebst Postorium von Neujahr oder Ostern 1850 ab billig zu vermieten.

S. Kantrowitz jun., Wilhelmstraße 21. im Hotel de Dresden, empfiehlt sein wohlfühlortiges Lager in Handschuhen, bunten Filzschuhen, Guantes, Schuhen für Damen, Gard

Aufkündigung

der Posener $\frac{3}{2}$ prozentigen Pfandbriefe
Mit Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinets-
Orde vom 15. April 1842 (Gesetz-Sammlung
Nr. 14 pro 1842) sezen wir die Inhaber der Po-
sener $\frac{3}{2}$ prozentigen Pfandbriefe in Kenntnis, daß
bei der heutigen vorschriftsmäßig erfolgten Lösung
der in termino Johanni 1850 zum Tilgungs-
Fonds erforderlichen $\frac{3}{2}$ prozentigen Pfandbriefe
nachstehende Nummern gezogen worden.

Pfandb. Nr. | Gut. | Kreis.

A. Ueber 1000 Rthlr.

	Pfandb. Nr. lauf. Amort.	Gut.	Kreis.
1	569	Bzowo	Czarnikau
100	6159	dito	dito
1	149	Brzostownia	Schrimm
19	2303	Bożejewice	Schubin
22	759	Chrzan	Wreschen
15	6097	Chocieszewice	Kröben
19	6101	dito	dito
27	6109	dito	dito
13	3176	Chocieza	Pleschen
8	645	Chwalczow	Gnesen
5	5977	Gzarnotki	Schroda
21	3926	Datwy mokre	Buk
37	3942	dito	dito
2	1215	Drzeckowo	Fraustadt
2	159	Dąbrowa	Fraustadt
2	3554	Dłon vel Dlonie	Bomst
3	5457	Drogzgwo	Schroda
2	3674	Grodzisko	Pleschen
7	3238	Garzyn	Fraustadt
6	1283	Gutowy	Wreschen
3	910	Groß Gutowy	Wreschen
5	3131	Gorfa duchowna	Kosten
3	1365	Grablewo	Buk
8	4422	Gorka	Obornik
14	3877	Gorastowo	Kosten
4	6237	Gorczycki	dito
4	5832	Górla	Krotoschin
5	3787	Kotlin	Pleschen
1	348	Kemblowo	Wreschen
4	2324	Karniszewo	Gnesen
2	3024	Kotowo	Buk
3	496	Lubosz	Birnbaum
4	5916	Lenkowo u. Karlski	Adelnau
2	1986	Mitkajewice	Gnesen
3	5389	Marszewo	Pleschen
4	6260	Mórk	Schrimm
5	3523	Modliszewo	Gnesen
3	329	Miloslaw	Wreschen
1	229	Neu Gärte	Fraustadt
3	5266	Oporowo	dito
4	6225	Ostek	Kröben
52	4582	Ostek	Kosten
1	4815	Obiezierze	Obornik
2	4316	Ostrobutki	Kröben
7	5418	Dwinsk	Posen
4	4776	Przybylaw	Wreschen
7	4241	Pawlowice	Fraustadt
10	4390	Puniš	Kröben
4	6195	Rogaszycy	Schildberg
3	5513	Swierczyna	Fraustadt
7	315	Szymankowo	Obornik
4	6206	Siedlemir	Pleschen
1	5998	Tursko	dito
3	4612	Usarzewo	Schroda
5	3387	Wytaszycy	Pleschen
15	3397	dito	dito
1	2725	Wysny	Chodziesen
4	2728	dito	dito
31	4074	Wapno	Pagrowiec
13	3980	Woynowice	Buk
1	1354	Zęgocin	Pleschen
4	5869	Zaleste klein	Krotoschin

B. Ueber 500 Rthlr.

	Pfandb. Nr. lauf. Amort.	Gut.	Kreis.
15	3167	Babin	Schroda
30	2101	Bożejewice	Schubin
3	419	Bednary	Schroda
10	2361	Bielewo	Kosten
7	2688	Bieganowo u. Borkowo	Wreschen
49	5577	Nen Geradz	Samter
3	1	Giese	Wreschen
9	19	Dąbrowa	Pagrowiec
8	1352	Klein Domaslaw	dito
13	176	Graboszewo kościelne	Wreschen
6	32	Grymyślawice	dito
29	879	Jaraczewo	Schrimm
47	5156	Kurowo u. Gniazdowo	Adelnau
4	2980	Koszuty	Schroda
14	5952	Kurcerwo	Pleschen
8	696	Kowalewo	dito
8	5368	Kamieniec	Kosten
11	4396	Korzkwy	dito
21	3887	Kochlony	Schildberg
27	5708	Kawce	Kröben
39	5247	Lag	Schrimm
10	3950	Łipowiec	Krotoschin
4	1767	Łosiniec	Wreschen
6	4160	Łatalice	Schroda
25	5823	Łerkowo u. Karlski	Adelnau
76	1565	Lissa	Fraustadt
8	5256	Lutynia	Krotoschin
14	261	Lukowo	Obornik
24	280	Miloslaw	Wreschen
10	2	Modliszewo	Gnesen

Pfandb. Nr. lauf. Amort.	Gut.	Kreis.	Pfandb. Nr. lauf. Amort.	Gut.	Kreis.	Pfandb. Nr. lauf. Amort.	Gut.	Kreis.			
12	2222	Wizyczyn	Schrimm	32	1140	Czermino	Pleschen	55	4221	Gorzewo	Obornik
11	1227	Marcinkowo dolne	Mogilno	182	5769	Chocieszewice	Kröben	69	4493	Gorzyzki	Kosten
8	2659	Mazniki u. Podkoſe	Adelnau	186	5773	dito	dito	60	3876	Grochowista Państie	Mogilno
12	1601	Mierzewo	Kröben	25	4477	Għwalibogowo	Wreschen	26	3656	Karczewo	Gnesen
10	3550	Miepruszewo	Buk	26	1258	klein Domaslaw	Pagrowiec	29	3662	Kowalewo	Chodziesen
13	193	Neue Gärte	Fraustadt	16	1600	Dalabuzki	Kosten	43	4416	Kurczewo	Pleschen
40	5320	Ownisk	Posen	50	3947	Droszew	Pleschen	77	1916	Konino	Samter
49	4774	Obiezierze	Obornik	23	37	Dąbrowa	Pagrowiec	57	372	Lubosz	Birnbaum
42	4174	Pawlowice	Fraustadt	116	4228	Dakowy mokre	Buk	27	1516	Lag	Schrimm
12	2137	Podlesie kościelne	Wagrowiec	67	5368	Gryżyna	Kosten	131	3245	Łazęczyn	Kröben
24	777	Publiski	Kröben	16	2179	Gorzechowo I. u. II.	Gnesen	33	3333	Lissowki	Posen
7	1013	Ruszków	Wagrowiec	22	5877	Kleparz I. Hälfte	dito	14	1428	Lechlin	Pagrowiec
8	2209	Rokitnica	Posen	64	5556	Kawce	Kröben	41	3643	Myszki	Gnesen
148	1526	Reisen	Fraustadt	19	5328	Kamieniec	Kosten	31	627	Mierzewo	dito
12	2278	Sierierti	Schroda	44	2399	Konino	Samter	149	3850	Neue Gärte u. Laube	Fraustadt
10	5991	Svorow	Kröben	21	953	Kurowo u. Gniazdowo	Adelnau	25	4056	Radlin	Pleschen
12	755	Sowina kościelna	Wieschen	20	757	Neustadt (Lwówek)	Buk	28	2781	Ruchocino	Gnesen
18	56	Siemianice	Schildberg	16	1916	Lag	Schrimm	478	1140	Reisen	Fraustadt
28	3011	Slawno	Czarnikau	9	1416	Leg	Pleschen	34	3224	Skoraczewo	Pleschen
8	5352	Sichorzewo	Pagrowiec	7	2711	Lipowka	Schrimm	90	2654	Slawno	Czarnikau
8	5669	Siebrnegórk	dito	57	543	Lubasz	Czarnikau	44	4265	Świątkowo	Pagrowiec
22	4957	Stawiany	Kosten	60	511	Mysiątkowo	Mogilno	51	3429	Siekowo	Kosten
5	398	Tarnowo	Kosten	66	335	Miloslaw	Wreschen	37	3004	Sofolniki	Gnesen
27	5218	Truskotowo	Posen	31	1100	Marcinkowo dolne	Mogilno	30	3579	Świdnica II. Zebliż II.	Fraustadt
27	5220	dito	dito	40	5066	Mielno	Gnesen	34	1852	Staw	Wreschen
29	5088	Urbanowo	Buk	30	3771	Niedzwidły	Pagrowiec	13	4135	Strzelce	Kröben
11	2200	Wierzenica	Posen	31	3772	dito	dito	87	4201	Zarezanowo	Pleschen
6	2141	Zbytka	Kröben	128	4973	Noweogrodz i. Długie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt	31	458	Ustaszewo	Pagrowiec
40	366	Zakrzewo	Posen	14	2430	Orpiszewek	Pleschen	34	819	Wieczyn	Pleschen
11	5766	Zydowo	Kröben	41	3903	Obra	Krotoschin	235	1658	Zerkowo	Wreschen
3	4142	Bieganin	Pleschen	23	271						

Pfandb. Nr. tauf. / Amort.	Gut.	Kreis.	Berl. von jungst. Termint.
28	3077 Murzynowo	to- Schröda	W. 48
8	2537 Ninino	Obornik	dito
10	4019 Ossowiec	Mogilno	J. 49
9	2421 Obra	Gnejen	dito
11	3556 Otisz	Buk	dito
9	1182 Oporowo	Samter	W. 48
12	1250 Pacholewo	Obornik	dito
9	144 Sokolniki male (klein)	Samter	J. 49
43	5555 Sowina kościeln.	Pleschen	dito
13	148 Sokolniki klein	Samter	W. 47
8	4349 Swidnica II. (Bedlis II.)	Fraustadt	W. 48
53	3145 Strychowo	Gnesen	J. 48
16	1007 Szarbinowo	Wagrowiec	W. 46
8	4822 Tworzymierski	Schrinn	W. 48
70	3911 Woynowice	Buk	J. 49
25	4473 Wiewiorzyn	Mogilno	W. 48
C.	Ueber 200	Rthlr.	
10	3013 Chlewo	Schildberg	J. 49
31	2502 Czeszewo	Wagrowiec	dito
8	2615 Czeluscin	Gnesen	dito
16	1712 Chojno I.	Kröben	W. 47
12	3121 Chlondowo	Gnesen	W. 48
33	3443 Dlon vel Dlonie	Kröben	J. 49
36	3956 Dalabuzki	Kosten	W. 48
92	1554 Dobrojewo	Samter	J. 46
23	2263 Gwiazdowo	Schrada	dito
20	4562 Goscieszyn	Bomst	W. 48
11	2863 Jarogniewice	Kosten	J. 49
36	2492 Jaworowice	Gnesen	W. 48
64	754 Jaracejewo	Schrinn	W. 46
10	3798 Kowalskie v. Ko- walskiewies	Schrada	J. 49
11	3799 dito	dito	dito
12	3800 dito	dito	J. 48
28	3861 Kochlowy	Schildberg	J. 49
41	3704 Karsy	Pleschen	W. 48
23	3297 Koszecyno (Kuschten)	Weseriz	dito
24	3298 dito	dito	W. 47
52	3182 Kulinowo	Krotoschin	J. 48
7	1765 Lubonia	Fraustadt	W. 48
10	4411 Lubonko	Gnesen	dito
33	2640 Mielzyn	dito	J. 49
7	3069 Murzynowo les- ne	Schrada	W. 48
11	3212 Ostrowieczno	Schrinn	J. 49
32	3609 Ociezyn	Obornik	dito
11	2815 Psarskie	Samter	dito
20	4008 Popowo tomko- we	Gnesen	J. 48
160	1803 Pogryzbowo	Adelnau	W. 45
11	3113 Ruchocino	Gnesen	W. 48
240	1326 Reisen	Fraustadt	J. 47
12	2479 Strzyzefko smy- kowe	dito	J. 49
9	5300 Scyplowo	Pleschen	dito
56	5365 Sowina kościel- na	dito	W. 48
7	3659 Sanniki	Schrada	J. 48
12	385 Tarnowo	Kosten	W. 47
63	2774 Ujadz i mala Le- fa (klein)	dito	J. 49
34	3556 Wydzierzowice	Schrada	W. 48
8	997 Wiewiorzyn	Mogilno	dito
16	2524 Wegry II.	Adelnau	J. 46
8	281 Zerniki	Obornik	J. 48
15	4400 Zielice	Wagrowiec	W. 48
D.	Ueber 100	Rthlr.	
30	3915 Bogwidze u. Ko- tarby	Pleschen	J. 48
45	2192 Bożejewice	Schubin	J. 46
23	1940 Chojno I.	Kröben	J. 49
14	3431 Chlewo	Schildberg	W. 47
27	4559 Chelmo	Samter	W. 48
23	2283 Doruchowo	Schildberg	J. 49
69	2659 Dzialyn	Gnejen	W. 48
37	3345 Gorka buchownia	Kosten	J. 49
98	1312 Gutowy wielkie (Groß-)	Pleschen	J. 49
50	3652 Goluchowo	Pleschen	dito
25	3002 Guronko	Gnesen	J. 48
36	4001 Grodzisko	Pleschen	dito
23	3792 Jaroszewo	Wagrowiec	W. 48
20	670 Kowalewo	Pleschen	J. 49
67	4141 Karsy	dito	J. 48
43	801 Kruchowo	Mogilno	dito
66	4140 Karsy	Pleschen	J. 48
95	4262 Lubomy	Obornik	dito
33	4073 Myszkowo	Samter	W. 48
30	3438 Maczewo	Pleschen	dito
46	4898 Przychyslaw	Pleschen	J. 49
22	5290 Pamiatkowo	Posen	dito
7	2345 Pustowka	Schrinn	J. 47
54	2448 Ruliborz	Schrada	W. 47
5	5363 Strzelce	Kröben	J. 49
31	390 Siedmiorogowo	Krotoschin	dito
23	5531 Srebrenegorti	Wagrowiec	dito
22	4610 Swidnicza II. (Bedlis II.)	Fraustadt	W. 48
98	290 Wilkowo niemie- cke (Deutsch- Bille)	dito	J. 49
22	762 Wolencice	Krotoschin	W. 48
72	3302 Ziqz	Schrinn	dito
12	3667 Zlotniki	Schrada	W. 47

Pfandb. Nr. tauf. / Amort.	Gut.	Kreis.	Berl. von jungst. Termint.
28	3848 Bogwidze u. Ko- tarby	Pleschen	J. 49
142	1148 Chrzan	Pleschen	W. 46
143	1149 dito	dito	J. 49
127	3808 Chwalcowo	Gnesen	J. 48
63	3824 Dlon v. Dlonie	Kröben	J. 49
89	4546 Dujina	Schrinn	dito
93	2831 Dzialyn	Gnesen	dito
23	4286 Galewo	Krotoschin	dito
25	3594 Gwiazdowo	Schrada	J. 48
32	541 Grzymyslawice	Pleschen	W. 48
35	3653 Krzeslice	Schrada	J. 49
40	4523 Krzywoszadwo	Pleschen	W. 48
40	2803 Kolaczkowo	Gnesen	J. 48
6	3223 Koninko	Samter	dito
40	2550 Lubz	Schrada	J. 47
49	2908 Lusowo	Posen	W. 48
40	3803 Lubowo	Gnesen	dito
22	2211 Lagg	Schrinn	J. 49
46	2179 Malachowo	dito	dito
30	2944 Ninino	Obornik	dito
44	306 Owiecki	Gnesen	dito
39	309 dito	dito	dito
51	313 dito	dito	W. 48
52	314 dito	dito	J. 49
410	1827 Neisen	Fraustadt	W. 48
419	1836 dito	dito	dito
14	851 Rokoszowo	Kröben	J. 49
24	4555 Rosznowo	Posen	W. 48
37	1605 Rudki	Samter	J. 46
25	3547 Ruchowino	Gnesen	J. 48
57	81 Stolcyn	Wagrowiec	J. 49
68	92 dito	dito	W. 48
75	99 dito	dito	J. 48
28	20 Strychowo	Gnesen	W. 46
9	1261 Solacz	Posen	J. 47
28	2779 Sokolniki wielkie (Groß-)	Samter	W. 46
89	3959 Smogorzewo	Kröben	J. 47
41	919 Siedmiorogowo	Krotoschin	W. 48
18	872 Strykowo	Posen	dito
31	1171 Unia	Pleschen	J. 49
86	3338 Wojciechowo u.	Schrinn	dito
87	3339 dito	dito	dito
18	2937 Wegierskie	Schrada	dito
69	4168 Wapno	Wagrowiec	W. 48
27	787 Wrotkowo	Krotoschin	dito
37	1001 Wegorewo	Gnesen	J. 47
77	4229 Wilkowo u. Sie- kowko	Kosten	J. 48
83	1047 Brodowo	Schrada	J. 49
68	1761 Bożejewice	Schubin	J. 49
83	2860 Bednary	Schrada	W. 47
57	2567 Chojno I.	Kröben	J. 49
58	740 Chwalibogowo	Wrechen	W. 47
23	2787 Chlondowo	Gnesen	J. 48
90	2395 Greszewo	Wagrowiec	W. 48
72	2299 Dalezyn	Schrinn	J. 48
45	237 Dąbrowa	Bomst	W. 48
64	4 Modlizewko	Gnesen	dito
66	6 dito	dito	W. 47
41	943 Orzeszkowo	Birnbaum	J. 49
23	1936 Orpiszewko	Pleschen	W. 48
58	3529 Ostrobudki	Kröben	dito
39	2149 Ostrobudki i male (Groß- u. klein)	Buk	J. 49
69	1941 Rusibor	Schrada	dito
48	223 Sokolniki male (klein)	Samter	J. 48
111	140 Siemianice	Schildberg	dito
77	2776 Strychowo	Gnesen	J. 49
17	326 Spawlie	Kosten	dito
39	40 Slowikowo und Galezyn	Mogilno	dito
35	543 Unia	Pleschen	dito
156	274 Wilkowo niemie- cke (Deutsch- Bille)	Fraustadt	dito
87	1031 Wroblewo	Samter	W. 47
46	2988 Zydowno	Gnesen	J. 49
81	1990 Zadory	Kosten	W. 48

Schließlich bemerkten wir, daß die Verloosung der 4^o Pfandbriefe nicht statt gehabt hat, weil der Bedarf zum Tilgungsfond durch die früheren Kündigungen in der letzten Perfor Seiten der Gläubiger gedeckt ist.

Posen, den 1. Dezember 1849.
General-Landschafts-Direktion.

Die in meiner Backwaren-Handlung
Wronkerstraße No. 2.
befindliche Ausstellung von

Zucker- und seinen Backwaren

empfiehle ich einem hochgeehrten Publikum zur beliebigen Auswahl und schmeiche mir, daß dieselbe durch die Reichhaltigkeit und geschmackvolle Auswahl der Gegenstände in jeder Art befriedigen wird.

Hierbei mache ich auf meine stets vorrätigen gewöhnlichen Backwaren, als Semmel